

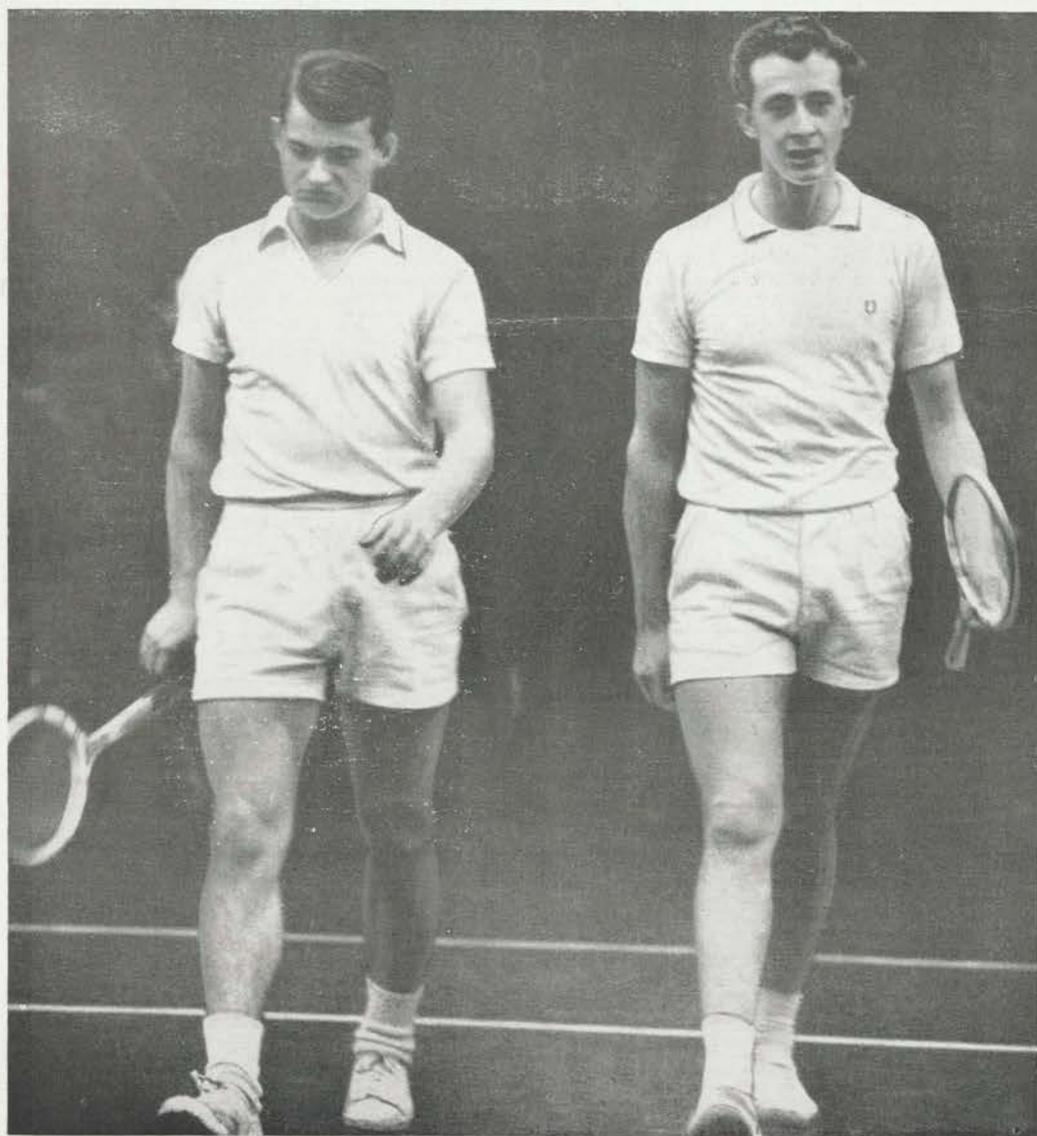
TENNIS

HEFT 3 MÄRZ 1959



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Rautenberg löste Horst Stahlberg ab

Mit einem dreifachen Titelgewinn von Inge Schulz und Werner Rautenberg (beide Sportclub Rotation Berlin) endeten die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Hallentennis, die wie vor zwölf Monaten wieder in der kleinen Tennishalle der Sportstätte am Weißen See stattfanden. Das sind die neuen Titelträger: Der blonde Berliner Werner Rautenberg war im Herrenfinale dem Titelverteidiger Horst Stahlberg 6:4, 6:1 überlegen. Inge Schulz verteidigte ihren Vorjahrsereignis gegen die als Nummer 1 „gesetzte“ deutsche Meisterin Eva Johannes (SC Chemie Halle) mit 6:4, 6:2. Rautenberg/Fährmann lösten die Vorjahrsmeister Stahlberg/Zanger mit 6:3, 6:4 ab, Inge Schulz/Rautenberg gewannen das Mixed glatt mit 6:2, 6:1 gegen Eva Johannes/Stahlberg (Halle-Berlin), und im Damen-Doppel wurden Inge Schulz/Eva Johannes (Berlin-Halle) mit einem 6:4, 6:3 gegen Irmgard Jacke/Anne Lindner (Hennigsdorf-Halle) Hallenmeister.

Von diesen fünf Meistern blieb nur die Berliner Linkshänderin Inge Schulz im Besitz ihres alten Titels im Einzel und auch Damendoppel, in diesem Jahr allerdings mit einer neuen Partnerin — der gertenschlanken Eva Johannes. Inge Schulz kann man wohl auch als den glücklichsten Teilnehmer bezeichnen, denn ihr gelang nach langer Zeit ein Sieg gegen ihre „Angstgegnerin“ Eva Johannes. Inges Gatte, der einstige Sprintermeister unserer Republik Horst Schulz, war selbst bei der 5:2-Führung seiner Frau im 2. Satz nicht ganz von ihrem Sieg überzeugt. Aber die kleine Berlinerin behielt diesmal ihre Nerven, beging diesmal nicht den Fehler, dicht vor dem greifbaren Sieg vorsichtig zu spielen. Inge Schulz riskierte entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit etwas (eine erfreuliche Feststellung bei Inge) und operierte sogar recht erfolgreich mit gut gesetzten Stopbällen. Dagegen schien unsere Ranglistenspieler Nr. eins bei 1:5 im zweiten Satz nervös und unsicher zu werden, was man bei Eva Johannes sonst nicht kennt. Die junge Ehefrau war, wenn sie auch keine ausgesprochene Hallenspielerin ist, trotz guter Vorbereitung nicht richtig im Schwung, vor allem nach dem ersten Satz recht unsicher und hatte bei Flugbällen nicht viel Glück.

Inge Schulz und Eva Johannes hatten keine ernsthafte Gegnerinnen

Sowohl die neue, alte Meisterin Inge Schulz als auch Eva Johannes hatten auf ihrem kurzen Wege bis ins Finale nicht viel zu schlagen. Die Berlinerin gab gegen die Nachwuchsspielerin Renate Tritzscher (SC Chemie Halle) nur ein Spiel ab, und in der Vorschlußrunde lief sie ihrer Vorjahrsfinalisten Anne Lindner nach dem ersten ausgeglichenen Satz mit 6:4, 6:1 auf und davon. Dagegen hatte Eva Johannes in ihrem ersten Kampf auf dem grünen Weißenseer Hallenparkett gegen das taktisch kluge Spiel der jetzt nach Berlin übersiedelten Gerda Gödicke (SC Rotation Berlin) zum Schluß alle Hände voll zu tun, ehe sie mit 6:2, 6:4 ins Semifinale einzog und hier mit ihrer jungen Mannschaftskameradin Hella Vahley schnell fertig war — 6:1, 6:1. Hella Vahley war vor allem auf ihrer Rückhand schwach, mit der natürlich gegen eine so routinierte Spielerin wie Eva Johannes kein Blumentopf zu gewinnen war. Wir hatten von der lebensfreudigen Hella mehr erwartet, von der man sich vor drei Jahren sehr viel versprochen hatte. Auch Margret Kutzger, die ihrer Doppelpartnerin Hella Vahley in drei Sätzen mit 6:6, 1:6, 3:6 unterlag, wußte nicht zu überzeugen.

◀ Unser Titelbild: Der neue und alte deutsche Hallenmeister. Werner Rautenberg (rechts) und Horst Stahlberg, der zerknirscht das Hallenparkett verläßt. Foto: Bach

Auch für Tennis gültig

Über die Prinzipien des wissenschaftlichen Leistungstrainings in der Leichtathletik sprach kürzlich der Vizepräsident des Deutschen Verbandes für Leichtathletik im Deutschen Turn- und Sportbund, Gerhard Michael, vor den Leitern unserer Sportclubs.

Viele Dinge besaßen auch für andere Sportdisziplinen die gleiche Gültigkeit. Tennis nicht ausgenommen. Was auch unseren weißen Sport betraf, waren folgende Worte Gerhard Michaels:

Es kommt darauf an, daß wir in unserer gesamten ideologischen Erziehungsarbeit Trainer wie Athleten zu sozialistischen Sportler- bzw. Erzieherpersönlichkeiten entwickeln. Nur wer als bewußter Patriot seine sportliche Tätigkeit als Leistungssportler gemäß der Berufung und dem gesellschaftlichen Auftrag des Leistungssportlers erkennt, wird in der Lage sein, sich bereitwillig höchsten Trainingsbelastungen zu unterwerfen. Hierbei gilt es mit Anwendung der modernsten Trainingsmethoden Rekorde und höchste sportliche Leistungen für unsere Deutsche Demokratische Republik zu erzielen.

Gerhard Michael wies dann darauf hin, daß sich im Laufe der Jahre allgemeine Gesetzmäßigkeiten für die folgerichtige Anwendung im Trainingsprozeß herausgeschält haben. 1. die Leistungsplanung, 2. die Wettkampfplanung, 3. die Trainingsplanung mit ihrer entsprechenden Periodisierung, 4. die allgemeine athletische Ausbildung, 5. die spezielle athletische Ausbildung, 6. die allgemeine Kraftschulung, 7. die spezielle Kraftschulung, 8. die Einheitlichkeit von Leistungszielsetzung und 9. die Erziehung der sozialistischen Trainer- und Sportlerpersönlichkeit.

Eine wichtige Hauptaufgabe bei dieser sportlichen Ausbildung ist neben der Planmäßigkeit die Anwendung der entsprechenden Systematik. Ist der Sportler über Jahre aufgebaut worden, dann können die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten — auf der Grundlage der Rahmentrainingsplanung — nur noch individuelle Anwendung finden.

Wenn wir bei den Herren mit dem anfangen wollen, was uns allen besonders am Herzen liegt, so gab es keinen Anlaß erfreut zu sein. Der spielstarke Nachwuchs fehlt, präzisierter formuliert, ein zweiter Stahlberg, ein zweiter Rautenberg usw. usw. fehlen. Gewiß, einen erfreulichen Lichtblick gab es schon, der Jugendliche Schmidt; auch Wormuth hat ein gutes Spiel hingelegt, wenn letzterer auch immer noch zu sehr „bolzt“. Aber das reicht nicht aus, um zufrieden zu sein.

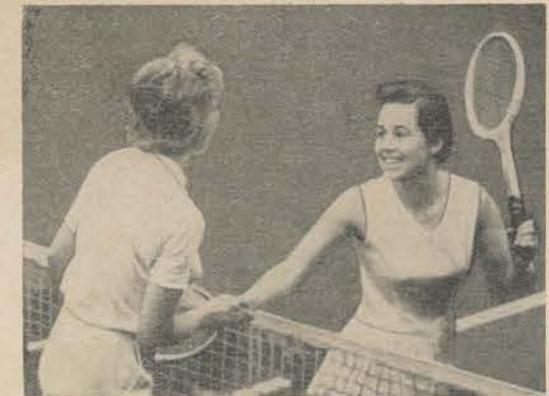
Schon aus dem Grunde können wir nicht erfreut sein, weil diese Hallenmeisterschaften in den Herrenwettbewerben nicht mehr als eine Revanche der vorausgegangenen Berliner Titelkämpfe in der gleichen Halle war. Nicht weniger als 13 Berliner — einbezogen die Teilnehmer aus Hennigsdorf und Potsdam — standen drei Bewerbern aus Zwickau, Halle und Leipzig gegenüber. Davon saß noch der Leipziger Meister Bressmer auf der Tribüne, da er auf dem Wege vom Ostbahnhof zur kleinen Tennishalle von der Turnierleitung gestrichen worden ist. Grund: nicht pünktlich zu Stelle. Das war zweifellos eine harte Entscheidung, denn dadurch kam der Leipziger nur zu einem Spiel (im Doppel).

Zurück zu den 13 Berlinern. Man kann und darf dabei dem Trainerrat, der die Einladungen an die Spieler verschickt hatte, keinen Vorwurf machen. Natürlich haben die Berliner (die Spieler des SC Rotation) durch ihre kleine Tennishalle die besten Trainingsmöglichkeiten. Ebenso wissen wir, daß es in diesem Punkte (Tennishalle) in Halle, Karl-Marx-Stadt oder Dresden nicht so günstig aussieht. Billig, allzu billig, ist es aber, mangelnde Form und Kondition nun darauf abzuwälzen und zu sagen, ja, deswegen hatte es eben keinen Sinn gehabt, nach Berlin zu fahren. Belügt man sich nicht selbst dabei? Gibt es nicht, wenn man will — und das ist letztlich eine Frage der Energie und einer bewußten sportlichen Umstellung —, genügend Möglichkeiten, sich zumindest in konditioneller Beziehung in eine gute Form zu bringen? Sie ist doch eine wichtige Voraussetzung! Beim SC Rotation Berlin hat man danach verfahren: Gewichtheben, Übungen an der Sprossenwand, Schwimmen, Gymnastik.

Nun zu den übrigen Titelkämpfen. Stahlberg ist leer ausgegangen, was keine Überraschung ist, weil Horst eben erst seine Grippe überwunden hatte. Nur war enttäuschend wie schnell der zweifache Titelverteidiger resigniert hatte. Als er in der Schlußrunde gegen Rautenberg sah, daß der „ewige zweite“ diesmal topfit ist, an der Grundlinie und vor allem am Netz sicher war, überließ er nach dem mit 4:6 verlorenen ersten Satz seinem Mannschaftsfreund das Feld und ging buchstäblich sang- und klanglos mit 4:6, 1:6 ein. Trotzdem, Rautenberg wollte es diesmal wissen, das merkte man in seinem Revanchematch gegen den frischgebackenen Berlinermeister Fährmann, das er nach seiner 6:3, 9:11, 1:6-Niederlage bei den Berliner Hallenmeisterschaften mit 7:5, 7:5 gewinnen konnte.

Inge Schulz/Rautenberg waren nicht „gesetzte“

Wenn von den drei Doppelwettbewerben das Mixed vorgezogen wird, dann aus dem Grunde, weil die späteren Meister Inge Schulz/Rautenberg überraschenderweise nicht „gesetzte“ worden waren. Ob man Hella Vahley/Schäfer ein Kompliment machen wollte, die allerdings erst nach Kampf dem Berliner Paar mit 6:4, 2:6, 4:6 den Weg ins Semifinale freigegeben hatten? Anschließend schalteten Inge Schulz/Rautenberg im schönsten Mixedspiel die Titelverteidiger Irmgard Jacke/Zanger mit 6:8, 9:7, 6:3 aus, um dann im End-



Eva Johannes (links) gratuliert der glückstrahlenden Inge Schulz

spiel gegen Eva Johannes/Stahlberg einen leichten 6:2, 6:1-Sieg zu feiern.

Im Herrendoppel gab es am 6:3, 6:4-Erfolg der Berliner Meister Rautenberg/Fährmann gegen Stahlberg/Zanger auch nichts zu deuteln, nachdem die alten Meister nur mit Ach und Krach die Zufalls Paarung Henneberg/Pietzsch mit 11:9, 6:4 geschlagen hatten. Hier hätte es ebensogut umgekehrt lauten können. Und im Damendoppel war das bessere Zusammenspiel von Inge Schulz/Eva Johannes ausschlaggebend für ihren knappen 6:4, 6:3-Sieg gegen Irmgard Jacke/Anne Lindner.

Ergebnisse: Herren-Einzel, 1. Runde: Stahlberg-Henneberg 6:1, 6:2; Schmidt-D. Lochmann 6:3, 6:1; Schäfer gegen Trettin 6:3, 6:2; Zanger-Wustlich 3:6, 6:3, 6:2; Fährmann gegen Pöschke 6:2, 6:0; Pietzsch-Borkert 2:6, 7:5, 9:7; Püffeld-Wormuth 8:6, 6:4; Rautenberg-Bressmer o. Sp.; 2. Runde: Stahlberg-Schmidt 6:4, 6:4; Zanger-Schäfer 7:5, 6:2; Fährmann-Pietzsch o. Sp.; Rautenberg-Püffeld 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Stahlberg-Zanger 6:4, 9:7; Rautenberg-Fährmann 7:5, 7:5; Schlußrunde: Rautenberg-Stahlberg 6:4, 6:1.

Damen-Einzel, 1. Runde: Krutzger-Müller-Mellage 6:4, 6:4; Bernklau-van Gelder 6:2, 5:7, 6:3; Tritzscher-Banse o. Sp.; 2. Runde: Johannes-Gödicke 6:2, 6:4; Vahley gegen Krutzger 6:8, 6:1, 8:3; Lindner-Bernklau 6:3, 6:2; Schulz-Tritzscher 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Johannes-Vahley 6:1, 6:1; Schulz-Lindner 6:4, 6:1; Schlußrunde: Inge Schulz-Eva Johannes 6:4, 6:2.

Herren-Doppel, 1. Runde: Stahlberg/Zanger-Bressmer/Wustlich 6:0, 6:3; Henneberg/Pietzsch-Borkert/Pöschke 8:6, 6:3; Schäfer/Püffeld-Schmidt/Trettin 6:1, 6:4; Rautenberg/Fährmann-Lochmann/Wormuth 7:5, 6:4; Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger-Henneberg/Pietzsch 11:9, 6:4; Rautenberg/Fährmann-Schäfer/Püffeld 8:6, 3:6, 6:3; Schlußrunde: Rautenberg/Fährmann-Stahlberg/Zanger 6:3, 6:4.

Mixed, 1. Runde: Krutzger/Wustlich-Müller-Mellage/Borkert 7:5, 6:1; Schulz/Rautenberg-Tritzscher/Pöschke 6:2, 6:1; van Gelder/Trettin-Banse/Püffeld o. Sp.; Bernklau/Schmidt-Gödicke/Pietzsch 4:6, 6:4, 6:4; 2. Runde: Jacke/Zanger-Krutzger/Wustlich 8:6, 6:2; Schulz/Rautenberg gegen Vahley/Schäfer 4:6, 6:2, 6:4; Johannes/Stahlberg-van Gelder/Trettin 6:2, 6:1; Lindner/Fährmann-Bernklau/Schmidt 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Schulz/Rautenberg-Jacke/Zanger 6:8, 9:7, 6:3; Johannes/Stahlberg-Lindner/Fährmann 6:4, 0:6, 6:3; Schlußrunde: Inge Schulz/Rautenberg-Eva Johannes/Stahlberg 6:2, 1:1.

Damen-Doppel, 1. Runde: Gödicke/Bernklau-Müller-Mellage/Banse o. Sp.; Vahley/Krutzger-van Gelder/Tritzscher 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Johannes/Schulz-Gödicke/Bernklau 6:2, 6:1; Jacke/Lindner-Vahley/Krutzger 6:3, 6:2; Schlußrunde: Eva Johannes/Inge Schulz-Irmgard Jacke/Anne Lindner 6:4, 6:3.

Kobald
TENNISBÄLLE

Der weiterentwickelte Ball aus unserer
Produktion 1959 mit dem violetten Kobold-Autdruck



DEUTSCHE GUMMIWAREN FABRIKEN
Berlin-Weißensee Puccinistraße 16-32

Erhältlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Zanger führte 6:3, 5:1 und 40:15 – aber Fähmann siegte

Die kleine Sensation bei der Berliner Hallenmeisterschaften in der schmalen Weißenseer Tennishalle war der pfiffige Linkshänder Peter Fähmann (SC Rotation Berlin), der in der Vorschlußrunde seinen Clubkameraden Zanger aus allen Träumen riß. Zanger führte bereits 6:3, 5:1 und hatte zwei Matchbälle — eine sichere Sache, glaubte Konny.



Der unbeeinträchtigte Kämpfer Peter Fähmann

er ja im Semifinale Fähmann mit 6:2, 6:0 „abgeschlossen“. Zanger tändelte bei 5:1, spielte nicht mehr voll aus, und auf einmal war die Führung und auch der schon sicher geglaubte Siegweg. Fähmann zog mit 3:6, 8:6, 6:1 ins Finale ein, in dem er dann auch den im ersten Satz groß aufspielenden Rautenberg mit 1:6, 11:9, 6:3 schlug.

Ansonsten gab es keine bemerkenswerten Kämpfe auf dem Weißenseer Hallenparkett zu sehen. Hätten die beiden Jungspieler Reinke und Rose aus Pankow mehr Kampfgeist aufgebracht, wäre ihnen möglicherweise ein Satzgewinn gegen Rautenberg bzw. Zanger geglückt.

Kein neuer „Stern“ war bei den Damen zu entdecken, denn hier beherrschten Inge Schulz und auch Annegerd Banse das kleine Teilnehmerfeld nach Belieben.

Berliner Meisterschaft
Ergebnisse: Herren-Einzel: Aus den ersten Runden: Rautenberg-Reinke 6:4, 6:2; Zanger-Rose 6:2, 8:6; Fähmann gegen Borkert 6:4, 6:4; Vorschlußrunde: Rautenberg gegen Pöschke 6:2, 6:0; Fähmann-Zanger 3:6, 0:6, 6:2; Schlußrunde: Fähmann-Rautenberg 1:6, 11:9, 6:3.

Damen-Einzel: Aus den ersten Runden: Schulz-van Gelder 6:0, 6:0; Müller-Mellage-Baumann 6:4, 6:1; Vorschlußrunde: Schulz-Müller-Mellage 6:2, 6:1; Banse-Gödicke 6:2, 5:7, 6:2; Schlußrunde: Inge Schulz-Annegerd Banse 6:0, 7:5.

Herren-Doppel: Aus den ersten Runden: Peglau/Zongar gegen Rose/Reinke 7:5, 4:6, 6:4; Pöschke/Wormuth-Lehmann/Baumann 8:6, 6:4; Vorschlußrunde: Rautenberg/Fähmann-Peglau/Zongar 6:2, 6:0; Zanger/Borkert-Pöschke/Wormuth 6:2, 6:4; Schlußrunde: Rautenberg/Fähmann gegen Zanger/Borkert 6:1, 4:6, 6:2.

Mixed, Vorschlußrunde: Annegerd Banse/Fähmann gegen van Gelder/Tretin 6:4, 6:3; Inge Schulz/Zanger-Gerda Gödicke/Rautenberg 6:4, 4:6, 6:3; Schlußrunde: Inge Schulz/Zanger-Annegerd Banse/Fähmann 6:4, 7:9, 6:1.

Damen-Doppel, Schlußrunde: Inge Schulz/Gerda Gödicke-Annegerd Banse/Anneliese Müller-Mellage 6:1, 6:1.

Hoffnungsvolle Jugend auf dem Parkett

Die „Ouvertüre“ zu den Berliner Titelkämpfen in der Halle bildeten die Jugendmeisterschaften, die sich durch manch hoffnungsvolles Talent auszeichneten. Ebenso erfreulich war auch die zahlenmäßige Besetzung, die den anschließenden Meisterschaften der Damen und Herren kaum nachstand.

Allein diese Fakten waren Grund genug sich zu freuen, wenn auch, das sei keineswegs verschwiegen, nicht alle Möglichkeiten eines intensiveren Hallentrainings unserer Jugend ausgeschöpft wurden.

Meister bei der männlichen Jugend wurde Schmidt mit einem 9:7, 6:1-Sieg gegen Wilke. Vorschlußrunde: Schmidt gegen Blaumann 6:1, 6:2; Wilke-Kirsch 6:4, 6:1; Magdeburg siegte bei der weiblichen Jugend mit 5:7, 6:2, 6:2 gegen Schäferbarthold. Vorschlußrunde: Magdeburg gegen Löbner 6:0, 6:0; Schäferbarthold-Zeidler 6:3, 6:3; Jungen-Doppel: Schmidt/Baumann-Wilke/Meyer 6:1, 6:4; Mädchen-Doppel: Schneider/Magdeburg gegen Schäferbarthold/Zeidler 6:0, 7:5.

Eine aktuelle Einladung:

Das erste Demonstrations-Training in Berlin

Wir empfehlen Ihnen zur Erweiterung Ihrer technischen, physikalischen, taktischen und methodischen Kenntnisse auf dem Gebiet des Tennissportes den Besuch eines demonstrativen Trainingsvormittags

am Sonntag, dem 22. März 1959 (9 bis 14 Uhr), in der „Sportstätte am Weißen See“ in Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 127.

Veranstalter ist der SC Rotation Berlin, Sektion Tennis. Trainer: Joachim Müller-Mellage, Trainingskollektiv: Rautenberg, Zanger, Stahlberg, Fähmann, Herbert Schmidt und Bettina Borkert.

Der Eintritt ist frei!

Einige verbilligte Quartiere können für die Nacht vom 21. zum 22. März 1959 beschafft werden. Soweit diese Möglichkeit erschöpft ist, werden die Quartieranträge umgehend an den Zimmernachweis weitergeleitet. Anträge sind zu richten an: Sektion Tennis des SC Rotation Berlin, Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 127 (letzter Posteingang hier am 16. März 1959). Quartiernachweis ab Sonnabend, dem 21. März 1959 zwischen 15 und 20 Uhr im Clubraum der Sportstätte am Weißen See (Anruf: 56 02 87).

Da voraussichtlich nur im März und Oktober des Jahres mit einer solchen Veranstaltung gerechnet werden kann, empfehlen wir den Besuch dringend, um besonders die Breitenarbeit zu verbessern und für die Ausbildung von Spitzenkräften neue Erkenntnisse zu sammeln.

Deutscher Tennis-Verband

Kollektivität schließt Eigenverantwortung des Einzelnen nicht aus

Auf der V. Bundesvorstandssitzung des Deutschen Turn- und Sportbundes wurde der Beschluß gefaßt, auf der Grundlage des DTSB-Statuts Wahlen in den Grundorganisationen bis Ende März 1959 durchzuführen. Ferner sollen nach dem III. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig die Wahlen in den Bezirks- und Kreisvorständen vorgenommen werden. Diese sollen mithelfen eine weitere Stärkung und Festigung des Deutschen Turn- und Sportbundes zum schnelleren Aufbau der sozialistischen Sportbewegung erreichen.

In dem Beschluß zu den Wahlen heißt es: „Es kommt darauf an, in den Grundorganisationen Leitungen zu wählen, die kollektiv arbeiten und mit ihren Mitgliedern eng verbunden sind.“ Kollektivität der Leitung schließt aber die Eigenverantwortung des Einzelnen nicht aus. Im Gegenteil, nur wenn sich jeder für sein Aufgabenbereich voll verantwortlich fühlt, werden die großen und kleinen Aufgaben erfüllt.

Je nach Größe der Sektion sollen sich die Leitungen aus drei bis sieben Mitgliedern zusammensetzen, und zwar 1. dem Sektionsleiter, 2. seinem Stellvertreter, 3. dem Technischen Leiter, 4. dem Kinder- und Jugendsportleiter, 5. dem Frauensportwart und 6. dem Kassierer.

Welche Aufgaben ergeben sich für die einzelnen Funktionäre, und wie soll die Arbeitsweise einer Sektionsleitung aussehen?

Der Sektionsleiter ist verantwortlich für die politisch-organisatorische und sportliche Leitung seiner Sektion. Er ist auch verantwortlich für die ständige Weiterentwicklung seiner Tennissektion. Ferner hat er auch dafür Sorge zu tragen, daß regelmäßige Leitungssitzungen und Sektionsversammlungen durchgeführt werden.

Zu Punkt 2: Der stellvertretende Sektionsleiter vertritt natürlich den Sektionsleiter bei dessen Abwesenheit. Außerdem gehört zu seinem Aufgabenbereich die Verbesserung der Erziehungsarbeit, und auch die Initiative für interessante Tennisveranstaltungen.

3. Der Technische Leiter der Sektion sorgt für den reibungslosen Spielverkehr auf den Tennisplätzen, und ist darüber hinaus auch der verantwortliche Mann für die Materialfragen.

Punkt 4 bezieht sich auf den Kinder- und Jugendsportleiter, einem sehr wichtigen Mann. Von ihm hängt ein lebendiges Jugendleben auf der Tennisanlage ab, mit dem die sportliche Konzeption einer Sektion steht und fällt. Dem Jugendleiter obliegt es auch, guten Kontakt mit der Schule, dem Pionierverband und der Freien Deutschen Jugend zu pflegen, und darüber hinaus auch die Patenschaften nicht vergißt.

Zu Punkt 5 erübrigt sich die Frage nach der Notwendigkeit eines eigenen Frauensportwarts in der Sektion, weil dieser Arbeit gerade in punkto weiblicher Nachwuchs eine größere Bedeutung als bisher zukommt. Schon aus dem Grund, weil es hier noch vieles nachzuholen gilt. Nicht zuletzt darum sollte dieser Posten von einer Frau besetzt werden.

6. Der Kassierer ist ein wichtiger Mann. Er ist in der Tat nicht zu beneiden, weil ihm eine nicht zu unterschätzende Bürde auferlegt ist: die gute Verwaltung der ihm anvertrauten Gelder. Auch ein Arbeitsgebiet, das ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl verlangt.

Damit sind die Hauptfunktionen der Sektionsleitungen gegeben. Jetzt kommt es darauf an, in gemeinsamer Arbeit an die erfolgreiche Durchführung der Aufgaben heranzugehen. Dabei sollen sich alle Mitglieder verantwortlich fühlen. Sie alle mögen daran denken, und nicht nur Forderungen stellen, sondern selbst aktiv sein für unseren Sport im speziellen und für unsere sozialistische Sportbewegung im allgemeinen.

Noch 23 Wochen bis zum III. in Leipzig

23 Wochen sind es noch bis zum III. Deutschen Turn- und Sportfest in der Messestadt Leipzig. Noch viel Zeit, mögen einige sagen. Aber wie schnell rennt die Zeit — und dann ist es schon so weit. Also so viel Zeit ist es nicht mehr, wenn wir dabei bedenken, was es noch alles zu tun gilt, um dieses große Nationalfest der



Festübungen für Leipzig, die auch jeden Tennisspieler ansprechen

Körperkultur und des Sports zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen.

Gerade die Wahlversammlungen unserer Sektionen bieten die beste Gelegenheit, um in kritischer Form einen Blick auf die letzten Monate zu werfen. Die Sektionsleitungen sollen ihren Mitgliedern sagen, was sie bisher getan haben. Dabei darf es aber nicht nur bei den bloßen Feststellungen bleiben. Es genügt keineswegs nur zu sagen, daß die Festübungen noch nicht ausprobiert worden sind. Ebenso wenig genügt es, nur festzustellen, daß in Fragen der Sammelaktion bisher wenig geschehen ist.

Die Aufgaben, die das III. Deutsche Turn- und Sportfest uns Sportlern gestellt hat, kann ein jeder, kann jede Tennissektion gut erfüllen. Jeder macht mit!



Eines der besten Bücher

über den Hockeysport — dem „Bruder“ unseres schönen weißen Sports — hat Pepo Richert unter dem Titel „HOCKEY“ geschrieben.

Aus dem Lande des Hockeylehrmeisters Indien — seit 1928 Olympiasieger — schrieb Behari Lal Gupta (Amritsar), Mitglied des Exekutivkomitees der Fédération Internationale de Hockey und langjähriger Sekretär der Indian Hockey Federation:

„Das Buch ‚HOCKEY‘ von Herrn Richert ist eines der besten über das Hockeyspiel, das ich bisher gelesen habe. Es bringt mit einem großen Fachwissen und in großer Ausführlichkeit alles, was sich die Spieler, Trainer, Schiedsrichter und auch die Hockeyliebhaber wünschen können. Ein hervorragendes Verdienst gebührt Herrn Richert für die umfassende Geschichte des Hockeysports, die zum ersten Male in dieser Gründlichkeit geschrieben worden ist. Ich beglückwünsche Sie zu diesem ausgezeichneten Buch.“

„HOCKEY“ erscheint im Sportverlag Berlin W8. Außerdem erhältlich in jeder Buchhandlung und durch den Sportbuchversand Leipzig C1, Postfach 350. (272 Seiten · reich bebildert · Halbleinen · Preis 8,90 DM)



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
 TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

Neuer Austragungsmodus der Deutschen Meisterschaften

Das Präsidium des DTV hat auf seiner 3. Tagung in Leipzig (28. bis 30. November 1958) nach eingehender Diskussion mit den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse beschlossen, ab sofort die Deutschen Meisterschaften nach einem neuen Modus auszutragen.

Der neue Austragungsmodus entspricht nicht nur einer immer wieder erhobenen Forderung der Bezirke, ihre Bezirksmeister an den Deutschen Meisterschaften beteiligt zu sehen, sondern er wird auch dem gegenwärtigen Entwicklungsstand des Tennissports in der Deutschen Demokratischen Republik insofern gerecht, indem er einerseits der erreichten Breitenentwicklung und andererseits aber auch der erzielten Leistungsdichte ein Äquivalent bietet. Darüber hinaus mußte der Entwurf, der dem Beschluß zugrunde lag, der berechtigten Forderung Rechnung tragen, daß die bisher für die Austragung der Deutschen Meisterschaften aufgewandten finanziellen Mittel im Verhältnis zur Teilnehmerzahl zu hoch waren.

Während es früher dem Trainerrat oblag, die betreffenden Spielerinnen und Spieler entsprechend der begrenzten Teilnehmerzahl auszuwählen, die dann sämtlich auf Kosten des Verbandes zu den Deutschen Meisterschaften eingeladen wurden, ist heute bei etwa gleichbleibenden Kosten die Teilnehmerzahl grundsätzlich nicht beschränkt. Gleichzeitig bietet der neue Austragungsmodus die Gewähr, daß wirklich die besten Spielerinnen und Spieler im Wettkampf miteinander den Meister ermitteln.

Wie das erreicht wurde, soll in der nachfolgenden Darlegung der Grundprinzipien des neuen Austragungsmodus geschildert werden.

Die Deutschen Meisterschaften der Damen, Herren und Jugend werden eine Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft und in eine Endrunde der Deutschen Meisterschaft gegliedert.

Diese Gliederung erfolgte allein aus technischen und organisatorischen Erwägungen. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zwischen den Teilnehmern an der Vorrunde und den Teilnehmern der Endrunde qualitativ grundsätzlich

kein Unterschied besteht. Sie sind samt und sonders Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft.

Die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft - mit der wir uns hier zunächst befassen wollen - wird zur gleichen Zeit in vier verschiedenen Orten der DDR ausgetragen.

Zu diesem Zweck wurden die Bezirke in vier Gruppen zusammengefaßt:

Gruppe A: Berlin, Rostock, Schwerin, Frankfurt (Oder) und Neubrandenburg.

Gruppe B: Halle, Magdeburg und Potsdam.

Gruppe C: Leipzig, Erfurt, Gera und Suhl.

Gruppe D: Dresden, Karl-Marx-Stadt und Cottbus.

Für das Jahr 1959 sind für die Organisation der Vorrunde die jeweils an erster Stelle genannten Bezirke (in der Gruppe D der Bezirk Karl-Marx-Stadt) verantwortlich. Die jeweiligen Bezirksfachausschüsse werden, wie das auf der gemeinsamen Beratung des Präsidiums mit den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse in Leipzig festgelegt worden ist, gemeinsam unter der verantwortlichen Leitung des mit der Organisation beauftragten Bezirks sowohl den Austragungsort wie auch sonstige Bestimmungen zur Durchführung der Vorrunde bekannt geben.

Die Vorrunde wird an einem Wochenende (Sonntag/Sonntag) als Einzelwettbewerb durchgeführt. Als diesjähriger Termin ist der 4./5. Juli 1959 festgelegt worden. Dieser Termin gilt sowohl für die Damen und Herren wie auch für die Jugend. Da die Vorrunde als Einzelwettbewerb zur Durchführung gelangen soll, können Doppelpaarungen für die Endrunde nur aus den Spielerinnen und Spielern zusammengestellt werden, die die Teilnahmeberechtigung für die Endrunde erworben haben.

Letzteres führt uns zu der Frage, wer die Berechtigung zur Teilnahme an der Vorrunde überhaupt erhält?

Grundsätzlich kann jeder daran teilnehmen, wenn er der Meinung ist, daß seine Spielstärke den Anforderungen der Teilnahme an einer Deutschen Meisterschaft gerecht wird. Um nun aber die Anzahl der Teilnehmer an der Vorrunde gerecht auf die einzelnen Bezirke verteilen zu können und um nicht die Anzahl der Teilnehmer ins Unendliche wachsen zu lassen, wird jeder interessierte Spieler verstehen, daß die Nennung zur Teilnahme an der Vorrunde von der Bestätigung durch den zuständigen Bezirksfachausschuß abhängig gemacht wird. Je nach der effektiv vorhandenen unterschiedlichen Spielstärke und dem Spieleraufkommen, wie sie in den einzelnen Bezirken zu verzeichnen sind, wird auch die Anzahl der Spieler, die aus diesem oder jenem Bezirk kommt unterschiedlich sein. In welchem Verhältnis nun die einzelnen Bezirke an der Vorrunde beteiligt sind, wird von den jeweils zu einer Gruppe zusammengefaßten Bezirken selbst vereinbart und festgelegt - wobei sich dieses Verhältnis durchaus im Verlaufe der Jahre ändern kann.

Nicht teilnahmeberechtigt sind bei den Damen und Herren die Ranglistenspieler Nr. 1 bis 12. Diese Spielerinnen und Spieler bilden mit denjenigen, die sich die Teilnahmeberechtigung in der Vorrunde erkämpft haben, den Teilnehmerkreis der Endrunde.

Die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde der Deutschen Meisterschaft erwerben

bei den Damen jeweils die letzten Vier der Vorrunde

bei den Herren jeweils die letzten Acht der Vorrunde

bei der Jugend jeweils die letzten Acht der Vorrunde

Betrachten wir nun die finanzielle Seite der Deutschen Meisterschaften. Hierbei mußte, wie bereits festgestellt, davon ausgegangen werden, daß die Mittel, die der Verband zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat, bisher in keinem vernünftigen Verhältnis zur Anzahl der Teilnehmer standen. Der neue Austragungsmodus geht deshalb von dem Prinzip aus, daß mit Ausnahme der Ranglistenspieler, die zur Teilnahme eingeladen werden) jeder Teilnehmer der Vorrunde bzw. der Endrunde seine Kosten selbst trägt. Das gilt sowohl für die Fahrt wie auch für die Aufenthaltskosten. Hierbei bleibt es allerdings den Grundorganisationen, Sektionen, den Kreis- oder Bezirksfachausschüssen unbenommen, die finanziellen Aufwendungen ihrer Spielerinnen und Spieler ganz oder teilweise zu übernehmen.

Der DTV übernimmt - das soll hier ausdrücklich hervorgehoben werden - die Kosten nur für die Ranglistenspieler und für wenigstens 16 Teilnehmer der Jugend-Endrunde (jeweils die „letzten vier“ der Vorrunde).

Die Kosten der Durchführung der Vorrunde sollen aus den eingehenden Nenngeldern bestritten werden. Da die Nennfelder bei der Jugend geringer sind, wird der DTV für die Vorrunde der Jugend eine Beihilfe zur Verfügung stellen.

In der Vorrunde wird mit eigenen Bällen der Marke „Kobold“ gespielt. Für die Vorrunde stellt die mit der Durchführung beauftragte Gemeinschaft die Bälle.

Für die Vorrunde ist durchgehend der Gewinn von zwei Sätzen entscheidend. Die Sieger der Vorrunden werden in Anerkennung ihrer gezeigten Leistungen auf Kosten des DTV zur Endrunde eingeladen. Damit wäre das wichtigste zur Vorrunde gesagt.

An der sogenannten Endrunde der Deutschen Meisterschaften, mit der wir uns abschließend befassen wollen, nehmen nunmehr 32 Damen, 48 Herren, 32 Mädchen und 32 Jungen teil.

Diese Teilnehmerzahlen setzen sich wie folgt zusammen: (Fortsetzung auf Seite 31)

Mehr für die Tennis-Begeisterung unserer Jugend tun

Da in nur wenigen Wochen die Sommersaison beginnt, wird auch die Frage wieder aktuell, die Schuljugend für unseren Tennissport zu begeistern. Durch Lehrgänge und Turniere gilt es das Interesse der Jungen und Mädchen zu gewinnen, wie es das erfolgreiche Beispiel des Tennisfreundes Bliedernicht in Wismar zeigt. Bliedernicht schrieb uns:

Unsere Tenniszeitung bringt fast in jeder Nummer Ausführungen, die gute Anregungen für die Heranbildung des jugendlichen Nachwuchses geben. Trotzdem ist die Anzahl der Jugendspieler immer noch zu gering. In vielen Sektionen sind die Mannschaften überaltert, und es zeigt sich infolgedessen bei ihnen ein deutlicher Leistungsabfall.

Hier tut eine Auffrischung durch junges Blut not. „Aber woher die Nachwuchsspieler nehmen, die Jugend hat heutzutage zu wenig Interesse für Tennis“ - so hört man oft klagen. Ich bin jedoch anderer Meinung. Die Jugend ist auch heute noch für Tennis zu gewinnen und zu begeistern, wenn man es nur versteht, an sie heranzukommen. Zu diesem Zweck habe ich hier in Wismar einen Weg beschriffen, den ich auf Grund der bisherigen Ergebnisse empfehlen möchte:

Wie bei der Kinderferiengestaltung die Pionierlager, Betriebsferienlager, Wanderungen, Ferienspiele und Schwimmlager aufgezogen werden, so habe ich 1957 und 1958 im Rahmen der Ferienspiele in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Volksbildung beim Rat der Stadt Wismar einen Tennislehrgang von drei Wochen durchgeführt. Die Unkosten wie Ankauf der Bälle und Tagelöhner des Übungsleiters übernahm die Abt. Volksbildung aus dem Fond für Kinderferiengestaltung und meine BSG Aufbau Wismar stellte dafür täglich von 8.00-13.00 vier Tennisplätze zur Verfügung. An jedem Lehrgang nahmen 20 Schüler und Schülerinnen teil, die ich selbst auswählte (bei einigen nach Rücksprache mit ihren Sportlehrern), um nur solche Kinder zu bekommen, die gute Eigenschaften für Tennis mitbrachten und deren schulische Leistungen nicht unter dem Durchschnitt lagen.

Neben dem allgemeinen Erziehungsziel der Ferienspiele verfolgte ich als spezielles Ziel der Trainingsarbeit: Erlernung der Grundschläge und der Spielregeln. Der Ablauf eines Vormittags ging etwa so vonstatten: 1. Warmlaufübungen, 2. Gymnastik unter besonderer Betonung der Zweckmäßigkeit, 3. Übung der Grundschläge, 4. kleine Wettkämpfe, und 5. Ballspiele als

Ausgleichssport. Dazu die nötige Theorie wie Regelkunde, das Amt des Schiedsrichters, Geschichte des Tennissportes usw.

Nun darf man in bezug auf den erreichten Leistungsstand wegen der Kürze des Lehrganges natürlich nicht zu viel erwarten. Entscheidend war für mich, richtige Bewegungsabläufe der Grundschläge erlernen zu lassen und auftretende Fehler sofort abzustellen. Alle Trainingsarbeit diente aber gleichzeitig dem Ziel,

Nach Kairo abgeflogen

sind zu den Internationalen Meisterschaften der Vereinigten Arabischen Republik der neue deutsche Hallenmeister Werner Rautenberg, Horst Stahlberg (beide SC Rotation Berlin) und Eva Johannes vom SC Chemie Halle. Leiterin der Equipe des Deutschen Tennis-Verbandes ist DTV-Generalsekretärin Käthe Voigtländer.

Im Vorjahr waren Horst Stahlberg und Horst Zanger mit unserem Tennispräsidenten Alfred Heil in Kairo und Alexandrien. Stahlberg/Zanger unterlagen in Kairo Pietrangeli/Merlo um den Eintritt ins Finale mit 9:11, 3:6, und in Alexandrien verlor Stahlberg im Semifinale gegen den kubanischen Meister Garrido 7:9, 3:6.

immer wieder Freude am Spiel zu erwecken und den sportlichen Ehrgeiz anzuregen. Deswegen ließ ich auch kleine Wettkämpfe austragen, je Wettkampf zuerst nur drei bis fünf Spiele. Schiedsrichter, und zum Teil recht gute, waren bald die Schüler selbst. Den Abschluß des Lehrganges bildete ein freudig begrüßtes Turnier.

Wenn die Lehrgänge zur Freude aller Beteiligten erfolgreich verliefen, so möchte ich doch auf einige Schwierigkeiten hinweisen: Da sich der Tennislehrgang mit anderen Ferienaktionen überschneidet, kann es passieren, daß Schüler den Lehrgang unterbrechen müssen. Weiterhin ist der Erfolg solch eines Lehrganges weitgehend von der Bereitstellung eines geeigneten Übungsleiters, Lehrwartes oder Trainers abhängig, und sie sind nicht immer leicht zu finden. Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß man bei der sportlichen Arbeit mit Kindern peinlich darauf achten muß, daß keine Überforderungen eintreten.

(Fortsetzung von Seite 30)

1. Damen:	
a) Vom DTV werden die ersten 12 der Rangliste eingeladen	= 12
b) jeweils die letzten Vier der Vorrunde	= 16
c) Vier weitere Spielerinnen (Jugendliche) werden vom Trainerrat nominiert	= 4
2. Herren:	
a) Vom DTV werden die ersten 12 der Rangliste eingeladen	= 12
b) jeweils die letzten Acht der Vorrunde	= 32
c) Vier weitere Spieler (Jugendliche) werden vom Trainerrat nominiert	= 4
3. Mädchen und Jungen:	
Jeweils die letzten Acht der Vorrunde	Mädchen = 32
	Jungen = 32

Rechnen wir je Vorrunde mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 32 Spielern, so nehmen an der Deutschen Meisterschaft insgesamt etwa 144 Herren, 144 Damen und je 128 weibliche und männliche Jugendliche teil. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß diese Teilnehmerzahl einen besseren Leistungsvergleich zuläßt als in den Vorjahren.

Für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft stellt wie üblich der DTV die Bälle. Im Gegensatz zur Vorrunde entscheidet in der Endrunde bei den Herrenkonkurrenzen der Gewinn von drei Sätzen, bei den Damen und im Gemischten Doppel der Gewinn von zwei Sätzen. Um eine Überbelastung der Endrundenteilnehmer zu vermeiden, hat das Präsidium des DTV beschlossen, die Dauer der Meisterschaften um einen Tag zu verlängern. Diese Veränderung hat bereits im Terminplan ihre Berücksichtigung gefunden.

Abschließend bleibt noch zu bemerken, daß die Kommission Spiel und Sport des Präsidiums des DTV allen Bezirksfachausschüssen eine Rahmenausschreibung für die Vorrunde der Deutschen Meisterschaften rechtzeitig zur Verfügung stellen wird.

Das Präsidium des DTV, das mit dieser Neuregelung der Deutschen Meisterschaften den Wünschen breiter Kreise der Tennissportler entgegenkommen ist, gibt nun seinerseits der Erwartung Ausdruck, daß Aktive wie Funktionäre ihre ganze Kraft darin setzen, diese Neuregelung zu vollem Erfolg zu verhelfen.

Givold-Loisnu

Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

WASSER WIND UND WEISSE SEGEL

„Etwas ganz Großartiges. Sportsegler, Seemann und Naturfreund, alle kommen auf ihre Rechnung. Ich bin mein Leben lang auf und am Wasser gewesen und von dem Buch begeistert.“

Leserartikel über den wunderschönen Fotoband von HEIN WENZEL (256 S., 183 z.T. farb. Aufnahmen, 14,50 DM) Sonderprospekt gratis beim Buchhändler.

SPORTVERLAG · BERLIN

Überraschende Niederlage Andrejews in Moskau durch Leius

Die sowjetischen Hallentennis-Meisterschaften 1959 fanden auf den „Hallencourts“ der Sportclubs Energie, Schachtjor und Dynamo in Moskau statt. Den Auftakt machten die Mannschaftsmeisterschaften mit der gesamten Elite, den Meistern Vera Kusmenko, Anna Dmitrijewa, S. Andrejew, M. Moser, ferner die Medaillengewinner S. Lichatschow, R. Siwochin, W. Anissimow, A. Potanin, A. Boizow.

Als die vier stärksten Mannschaften qualifizierten sich für das Semifinale Moskau gegen Georgien und Ukraine gegen Estland. Die Hauptstädter siegten mit 8:1, wobei Rjasanowa gegen Larina mit 6:1, 5:7, 6:4 den Ehrenpunkt herausholte, während die Ukrainer auf Kusmenko und die Ersatzspielerin Bairatschnaja wegen Erkrankung verzichteten und mit 0:2 das Match beginnen mußten. Knapp mit 5:4 behielt Estland die Oberhand.

Die Esten traten ersatzgeschwächt zum Finale an; denn infolge Erkrankung fehlten Tamm, Märäe und Hiop. Dadurch kamen die Moskauer zu

einem leichten 7:2-Sieg und verteidigten damit ihren Titel mit Erfolg. Im Kampf um den 3. Platz besiegte die Ukraine mit 5:4 Georgien.

Einzel-Meisterschaft begann mit Überraschungen

Mit nicht geringen Überraschungen begannen dann die Einzelmeisterschaften. Der Moskauer Balachnenkow, im Vorjahr 28. der Rangliste, bezwang Altmeister Oserow mit 6:4, 0:6, 6:3, 7:5, der sich allerdings nicht in alter Form präsentierte, und der Ranglistenfünfte Friedland (Moskau) unterlag dem Georgier Werulawa 4:6, 6:4, 2:6, 7:9. Der Moskauer Meister Nikitin unterschätzte den Georgier Mdsinarischwilli und bezahlte seine Überheblichkeit mit einer 5:7, 6:4, 4:6, 6:0, 6:8-Niederlage. Viel erwartete man von dem 18jährigen Lichatschow (Baku); doch wurde er von dem Leningrader Kiesewetter 1:6, 6:4, 6:8, 6:4, 7:5 bezwungen.

Niemand bezweifelte, daß Abonnementsmeister Andrejew auch diesmal wieder den Ersten machen wird. Nach

den ersten Runden bestand auch kein Anlaß dazu. Doch traf er im Viertelfinale auf Leius und mußte nach vielen Jahren erstmals „aussteigen“.



Hallenmeisterin Larissa Preobraschenskaja

Der „Schönheitspreis des Tages“ jedoch gebührte Moser für seinen Sieg über Potanin.

In den Vorschlußrunden erkämpften sich dann Moser mit einem 6:4, 7:5, 6:4-Sieg gegen Anissimow und Andrejew-Bezwinger Leius mit 6:4, 6:3, 4:6, 4:6, 6:2 gegen Boizow den Eintritt ins Finale. Bei den Damen zogen Rjasanowa mit 6:4, 6:2 gegen Filippowa und Larissa Preobraschenskaja mit einem 2:6, 6:2, 7:5-Sieg gegen die Moskauer Meisterin Anna Dmitrijewa in die Schlußrunde ein.

Neuer Meister bei den Herren wurde Leius mit einem 6:0, 0:6, 6:2, 4:6, 6:4-Sieg gegen Moser und mit Preobraschenskaja, die gegen Rjasanowa das Finale mit 3:6, 6:2, 6:3 gewann, gab es auch bei den Damen eine neue Titelträgerin.

In den Doppelwettbewerben siegten bei den Herren Siwochin/Anissimow aus Rostow am Don gegen Friedland/Mirsa mit 4:6, 7:5, 6:2, 6:4, und bei den Damen holten sich Tschuwyrina/Dmitrijewa den Titel mit einem 6:4, 6:2-Erfolg gegen das routinierte Paar Preobraschenskaja/Filippowa. Ihren zweiten Meistertitel gewann Anna Dmitrijewa im Mixed mit Lichatschow.

Heinz Machatscheck

Die Knights haben Sorgen

Die englischen Spitzenspieler, die, wie viele internationale Sportler, das ganze Jahr hindurch von einem Turnier zum anderen reisen und dabei nur ihren Tennissport kennen, machen sich um ihre bisherigen uneingeschränkten Spesenmöglichkeiten Sorgen.

Arthur Knight, der Vater des englischen Davis-Cup-Spielers Billy Knight, machte sich dabei zum Sprecher der enttäuschten reiselustigen Tennis-„Asse“, als er erklärte: „Diese Regelung bedeutet, daß sich unsere boys für ein Drittel des Jahres eine Beschäftigung suchen müssen. Wer soll sie aber bezahlen? Es sieht ganz so aus, als müßten sie künftig von ihren Eltern oder ihren Chefs gehalten werden?“

Anschriftenverzeichnis der DDR-Oberliga

Aufbau SW Leipzig
BSG: Aufbau Südwest, Leipzig W 31, Pistorisstraße
Sportbüro: Pistorisstraße, Tel. 4 11 32
TL: Helmut Panzer, Leipzig W 31, Schadowstr. 7
Pl.: Leipzig W 31, Pistorisstraße (14 Plätze)

Chemie Bitterfeld
BSG: Chemie, Bitterfeld, Zörbiger Str. / Sportbüro, Tel. 31 41 / 28 27
SL: Herbert Rost, Halle, Fr. Liszt-Str.
TL: Heinz Scheuermann, Bitterfeld, Str. der Jugend 2
Pl.: Zörbiger Str. am Kasino des EKB (6 Pl.), Tel. 31 41 / 27 81

Chemie Zeitz
BSG: Chemie, Zeitz 2, Hydrierwerk, Sportbüro
SL: Hans Wundrack, Zeitz, Ludw. Lange-Str. 6, Tel. 29 06 / 285
TL: Lothar Weißenborn, Zeitz, Senefelderstr. 11, Tel. 33 38
Pl.: Fockendorfer Grund (4 Pl.)

Einheit Mitte Erfurt
BSG: Einheit Mitte, Erfurt, Fischmarkt 1
SL: Gerhard Rahtsch, Erfurt, Cl. Zetkin-Str. 10
TL: Kurt Klein, Erfurt, Eugen-Richter-Str. 8
Pl.: Martin-Andersen-Nexö-Str. (6 Pl.)

Einheit Zentrum Leipzig
BSG: Einheit Zentrum, Leipzig O 27, Leninstr. 201
SL: Alfred Sommer, Leipzig O 5, Stötteritzer Str. 75
TL: Werner Hintzsche, Leipzig S 3, Fritz-Austel-Str. 112
Pl.: Leninstr. 201, am Völkerschichtdenkmal (10 Pl.)

Einheit Pankow
BSG: Einheit Pankow, Berlin-Pankow, Mühlenstr. 61 (bei Hoffmann)
SL: Gerhard Dückmann, Bln.-Weißensee, Charlottenburger Str. 132, Tel. 56 55 66
Pl.: Pankow, Mühlenstr. 61, Tel. 48 27 05 (4 Pl.)
Berliner Straße (2 Pl.)

Medizin Dresden Ost
BSG: Medizin Dresden Ost, Dresden A 16, Fetscherstraße 74, Tel. 3 42 31
SL: Rudi Kohl, Dresden A 53, Loschwitzerstr. 26, Tel. 3 11 35 / 3 14 27
TL: Karl-Heinz Kusche, Dresden A 16, Hertelstr. 24
Pl.: Waldpark-Tennisplätze Blasewitz (6 Pl.) Tel. 3 24 05

SG Bühlau Dresden
SG: Bühlau Dresden, Dresden, Weißer Hirsch
SL: Fritz Moosdorf, Dresden Weißer Hirsch, Kurparkstraße 6
Pl.: Weißer Hirsch (4 Pl.)

Medizin Leipzig Mitte
BSG: Medizin, Leipzig C 1, Ziegeleiweg 5, Tel. 4 08 24
SL: Ursula Hörselmann, Leipzig S 3, Brandstr. 23
TL: Hans Reimerdes, Leipzig C 1, Gottschedstr. 12, Tel. 3 21 63
Pl.: Leipzig C 1, Ziegeleiweg 5 (9 Pl.), Tel. 4 08 24

Medizin Potsdam
BSG: Medizin, Potsdam, Stalinallee 155
SL: Dr. K. Schwarz, Potsdam, Mauerstr. 8
TL: R. Seiffert, Potsdam, Hegelallee 54
Pl.: Heiner Mann-Allee 103 (9 Pl.)

Motor Hennigsdorf
BSG: Motor, Hennigsdorf, Edisonstr.
SL: G. Puffeld, Hennigsdorf, Klingenbergstr. 2
TL: Paul Becker, Hennigsdorf, Voltastr. 2
Pl.: Hennigsdorf, Edisonstr. (5 Pl.)

Motor Warnowwerft Rostock
BSG: Motor Warnowwerft Warnemünde
SL: Erich Rüttgardt, Warnemünde, Fr. Engels-Str. 4, Tel. 23 17
Pl.: Warnemünde, Schillerstr. (6 Pl.)

Post Dresden
BSG: Post, Dresden A 29, Hamburger Str. 74, Tel. 8 37 56
SL: Erich Neuse, Dresden A 27, Coschützer Str. 51, Tel. 4 51 61 (Holzkontor)
TL: Werner Thummrich, Dresden A 20, Am Fuchsberg Nr. 8, Tel. 4 07 25
Pl.: Tennisplätze am Rud. Renner-Platz, Dresden A 28, Tel.: 8 04 60
Straßenbahnlinien: 7, 8, 17 und 20 (6 Pl.)

SC Chemie Halle
BSG: Chemie, Halle, Rob. Franz-Ring 13, Tel. 2 53 18 oder 2 29 40
Pl.: Universitätssportplatz Ziegelwiese (4 Pl.) Tel. 2 99 98

SC Rotation Berlin
BSG: Rotation, Bln.-Weißensee, Kl. Gottwald-Allee 127
SL: Erich Haak, Bln.-Weißensee, Buschallee 107
TL: Jochen Müller-Mellage, Bln.-Weißensee, Trabacherstraße 4
Pl.: Stadion Buschallee, Bln.-Weißensee (4 Pl.)

SG Friedrichshagen
SG: Berlin-Friedrichshagen, Bölschestr. 86
SL: Wilhelm Heinen, Bln.-Friedrichshagen, Bölschestr. 86
TL: s. o.
Pl.: Bln.-Friedrichshagen (Kurpark) (8 Pl.)
SL: Sektionsleiter, TL: Technischer Leiter, Pl.: Platzanlage.

Springen kein Fußfehler mehr

An der Wende Winter/Sommersaison eine erneute Erinnerung an die von der International Lawn Tennis Federation (ILTF) abgeänderte Fußfehlerregel. Bekanntlich wurde auf dem vorjährigen Brüsseler ILTF-Kongreß beschlossen, daß „gespringen“ werden darf. Präziser formuliert heißt das: Bodenberührung mit mindestens einem Fuß beim Aufschlag, bis der Ball getroffen ist, ist nicht mehr notwendig.

Wenn also beim Aufschlag durch die Wucht des Schlages der Standfuß nicht mehr den Boden berührt, ist das kein Fußfehler mehr. Für die „Atom“-Spezialisten ist damit Tor und Tür geöffnet. Sie können nun mit aller Kraft auf den Ball dreschen und dabei „springen“. Allerdings bleibt davon unberührt, daß beim Aufschlag die Grundlinie nicht berührt oder übertreten werden darf. Das ist natürlich nach wie vor ein Fußfehler.

Natürlich gibt es für jede Sache einen Grund. Also auch in diesem Falle, und zwar die Überlegung vieler internationaler Tennisexperten war ausschlaggebend, den oftmaligen Ärger und die dadurch mitunter sehr empfindlich gestörte Spielharmonie auf ein erträgliches Minimum zu reduzieren. Es gab doch wohl kaum ein Turnier, bei dem beim Aufschlag Schiedsrichter und Aufschläger mehr als einmal in heftiger Fehde standen. Die einen haben nämlich den Fußfehler übersehen, und die anderen ahndeten ihn mit unerbittlicher Härte. In Wimbledon gab es dafür sogar Spezialisten, die als Fußfehler-Schiedsrichter — achten von ihrem Stuhl aus nur auf Fußfehler — fast genau so berühmt sind wie mancher weltbekanntere Fußballschiedsrichter.

Polen: Wladyslaw Skonecki Hallenmeister

In Szczecin gewann Wladyslaw Skonecki die polnische Hallenmeisterschaft gegen Radzio mit 6:3, 6:2, 5:7, 6:2, während er im Doppel mit seinem neuen Davis-Cup-Partner Maniewski in fünf Sätzen Piatek/Gasiorek mit 8:6, 2:6, 6:3, 3:6, 4:6 unterlag.

Die Überraschung der Meisterschaften war die gute Form Maniewskis, der nach seinem 6:4, 6:2, 6:4-Sieg gegen Gasiorek im Semifinale dann gegen das sicherere Netzspiel Radzios mit 4:6, 2:6, 3:6 den Kürzeren ziehen mußte. Im Kampf um den dritten Platz nutzte er gegen Piatek seine Chance besser, der beim Stande von 2:6, 3:6, 0:2 etwas resignierend zurückzog. Skonecki hatte in der „oberen Hälfte“ Piatek (schlug vorher den jungen Jamroz 6:4, 6:2, 6:4) im Semifinale mit 6:1, 6:8, 6:3, 6:3 ausgeschaltet.

Im Herrendoppel hatten sich Skonecki/Maniewski, Tymowski/Michalodicz, Piatek/Gasiorek und Radzio/Orlikowski bis ins Halbfinale durch-

gespielt. Hier zogen dann Skonecki/Maniewski als Nr. 1 „gesetztes“ Paar mit einem 7:5, 6:0, 6:3-Sieg ins Endspiel, und Piatek/Gasiorek mit 10:8, 6:2, 6:2 gegen Radzio/Orlikowski.

Der Titelverteidiger Andrzej Licis hat im Einzel und Doppel nicht mitgespielt. Z. W.

Australische Abwehraktion

Auf der nächsten Sitzung des australischen Tennisverbandes LTAA wird man den Vorschlag für einen sog. „Verabschiedungspreis“ einbringen. Dieser Preis soll 5000 australische Pfund betragen, der an die Spitzenspieler ausbezahlt werden soll, die lange Jahre Australien repräsentiert haben. Damit hofft man der Abwanderung zum Professionalismus vorzubeugen.

Diese Stiftung stellt eine Abwehraktion gegen den jährlichen „Ausverkauf“ der australischen Weltklassenspieler durch den Profichef Jack Kramer dar, der durch seine verlockenden Angebote alle Spitzenspieler Australiens in seinen Tennis-Zirkus geholt hat und mit ihnen ein Vermögen verdient.

Was noch vor zwei Jahren in Australien niemand geglaubt hatte ist jetzt zur Tatsache geworden: Australien besitzt kein großes „As“ mehr wie Hoad oder Cooper. Damit hat es seine Vorherrschaft im Welttennis verloren; und das als ein Land, wo der weiße Sport Volkssport ist.

Richtig Tennis durch die

TENNIS FIBEL

... freue mich darüber, daß in leicht faßlicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.

GOTTFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Seiten, 96 Abbildg. Für 4,- DM bei Ihrem Buchhändler

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

TURNIER
SPEZIAL

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Erich Wedemann

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Kommission Spiel und Sport

Spielansetzungen 1959 — Damen Oberliga Nord

1. SC Rotation Berlin
 2. BSG Medizin Leipzig Mitte
 3. BSG Chemie Bitterfeld
 4. BSG Aufbau SW Leipzig
 5. BSG Einheit Pankow
10. 5. 201 Einheit Pankow—Medizin Leipzig Mitte
202 Chemie Bitterfeld—Aufbau SW Leipzig
23. 5. 203 Medizin Leipzig Mitte—SC Rotation Berlin
24. 5. 204 Aufbau SW Leipzig—SC Rotation Berlin
205 Chemie Bitterfeld—Einheit Pankow
30. 5. 206 SC Rotation Berlin—Einheit Pankow
31. 5. 207 SC Rotation Berlin—Chemie Bitterfeld
208 Aufbau SW Leipzig—Medizin Leipzig Mitte
7. 6. 209 Medizin Leipzig Mitte—Chemie Bitterfeld
210 Aufbau SW Leipzig—Einheit Pankow
14. 6. Ausweichtermin
12. 7. Entscheidungsspiel der Staffelersten

Oberliga Süd

1. SC Chemie Halle
 2. BSG Post Dresden
 3. BSG Einheit Mitte Erfurt
 4. SG Bühlau-Dresden
 5. BSG Medizin Dresden-Ost
10. 5. 211 Post Dresden—Medizin Dresden Ost
212 Bühlau Dresden—Einheit Mitte Erfurt
23. 5. 213 Medizin Dresden Ost—SC Chemie Halle
24. 5. 214 Bühlau-Dresden—SC Chemie Halle
215 Einheit Mitte Erfurt—Post Dresden
30. 5. 216 SC Chemie Halle—Einheit Mitte Erfurt
31. 5. 217 SC Chemie Halle—Post Dresden
218 Medizin Dresden Ost—Bühlau Dresden
7. 6. 219 Post Dresden—Bühlau-Dresden
220 Einheit Mitte Erfurt—Medizin Dresden Ost
14. 6. Ausweichtermin
12. 7. Entscheidungsspiel der Staffelersten

DDR-Liga — Staffel I

1. SG Friedrichshagen (2)
 2. SG Grün-Weiß Baumschulenweg (3)
 3. BSG Motor Süd Brandenburg (3 St. II)
 4. BSG Aufbau Stralsund (4)
 5. BSG Einheit Pankow II (N)
7. 5. 401 Grün-Weiß Baumschulenweg—Motor Süd Brandenburg
402 Friedrichshagen—Einheit Pankow II
10. 5. 403 Aufbau Stralsund—Grün-Weiß Baumschulenweg
404 Motor Süd Brandenburg—Friedrichshagen
24. 5. 405 Friedrichshagen—Aufbau Stralsund
406 Motor Süd Brandenburg—Einheit Pankow II
31. 5. 407 Aufbau Stralsund—Motor Süd Brandenburg
408 Einheit Pankow II—Grün-Weiß Baumschulenweg
7. 6. 409 Einheit Pankow II—Aufbau Stralsund
410 Grün-Weiß Baumschulenweg—Friedrichshagen
12. 7. Ausscheidungsspiel der Staffelersten I-II

DDR-Liga — Staffel II

1. Wissenschaft Halle
 2. Motor Köthen
 3. Aufbau Börde Magdeburg
 4. Chemie Leuna
 5. Einheit Wernigerode
7. 5. 411 Chemie Leuna—Aufbau Börde Magdeburg
412 Einheit Wernigerode—Motor Köthen
10. 5. 413 Wissenschaft Halle—Chemie Leuna
414 Aufbau Börde Magdeburg—Einheit Wernigerode
24. 5. 415 Einheit Wernigerode—Wissenschaft Halle
416 Motor Köthen—Aufbau Börde Magdeburg
31. 5. 417 Chemie Leuna—Einheit Wernigerode
418 Wissenschaft Halle—Motor Köthen
7. 6. 419 Motor Köthen—Chemie Leuna
420 Aufbau Börde Magdeburg—Wissenschaft Halle
14. 6. Ausweichtermin
12. 7. Ausscheidungsspiel Staffel I-II

DDR-Liga — Staffel III

1. BSG Einheit Mühlhausen
 2. BSG LVB Leipzig
 3. BSG Einheit Gotha
 4. BSG Turbine Weimar
 5. HSG Wissenschaft Jena
7. 5. 421 Einheit Gotha—Einheit Mühlhausen
422 Wissenschaft Jena—LVB Leipzig
10. 5. 423 LVB Leipzig—Einheit Gotha
424 Turbine Weimar—Wissenschaft Jena
24. 5. 425 Einheit Gotha—Turbine Weimar
426 Einheit Mühlhausen—LVB Leipzig
31. 5. 427 Wissenschaft Jena—Einheit Gotha
429 Turbine Weimar—Einheit Mühlhausen
7. 6. 429 LVB Leipzig—Turbine Weimar
430 Einheit Mühlhausen—Wissenschaft Jena
14. 6. und 28. 6. Ausweichtermin
12. 7. Staffelsieger III gegen IV

DDR-Liga — Staffel IV

1. Wismut Aue
 2. Einheit Karl-Marx-Stadt
 3. Motor Grimma
 4. Medizin Görlitz
 5. Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt
7. 5. 431 Motor Altendorf—Einheit Karl-Marx-Stadt
432 Motor Grimma—Wismut Aue
10. 5. 433 Wismut Aue—Motor Altendorf
434 Einheit Karl-Marx-Stadt—Medizin Görlitz
24. 5. 435 Motor Altendorf—Motor Grimma
436 Medizin Görlitz—Wismut Aue
31. 5. 437 Wismut Aue—Einheit Karl-Marx-Stadt
438 Motor Grimma—Medizin Görlitz
14. 6. 439 Medizin Görlitz—Motor Altendorf
440 Einheit Karl-Marx-Stadt—Motor Grimma
28. 6. Ausweichtermin
12. 7. Staffelsieger III gegen IV

Rechtskommission

Die Rechtskommission des Präsidiums des DTV bittet alle Spiel- und Sportkommissionen und alle Rechtskommissionen der Bezirksfachausschüsse um folgende Mitteilung:

1. Wieviel Proteste, Beschwerden oder Berufungen wurden in den vergangenen fünf Jahren (1954—1958) jährlich verhandelt und entschieden?

2. Kurze, stichwortartige Angaben über die Ursachen dieser Proteste, Beschwerden oder Berufungen.

3. Welche Ursachen gaben besonders häufig zu Protesten, Beschwerden oder Berufungen Anlaß?

4. Kurze sachliche Angaben bzw. Vorschläge, welche Probleme der Wettspielordnung, der internationalen Tennisregeln oder der Rechtsordnung einer zentralen Regelung bzw. Auslegung bedürfen.

Termin: 31. März 1959

Die Rechtskommission bittet darüber hinaus alle Aktiven und alle Funktionäre des DTV, insbesondere alle erfahrenen Schiedsrichter, Oberschiedsrichter und Mitglieder der Turnierleitungen, ihr alle interessanten Beispiele und Probleme in der Anwendung der Wettspielordnung, der internationalen Tennisregeln und der Rechtsordnung mitzuteilen.

Die Rechtskommission des Präsidiums des DTV, die diese Angaben u. a. zur Ausarbeitung eines Kommentars der Wettkampffregeln benötigt, wird alle Vorschläge und Hinweise, die ihr aus den Reihen des DTV zugehen, auf ihren jährlichen Arbeitstagen öffentlich beraten und beantworten.

Alle Mitteilungen sind zu richten an: Dr. Gerhard Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Heinrich-Mann-Str. Nr. 11, Tel.: 48 68 76.

Wie kann ein „Tennisarm“ vermieden werden?

Die Frage, wie kann ein „Tennisarm“ vermieden werden, taucht jedes Jahr schon vor Beginn der neuen Sommersaison auf. Und so mancher Spieler wurde eben durch den „Tennisarm“ zu einer Pause gezwungen, bevor die Saison richtig begonnen hat. Da es sich hierbei um ein wichtiges Kapitel handelt, das nie außer Acht gelassen werden darf, wollen wir heute dieses Thema erneut aufgreifen, um die Aktiven auf die Symptome dieses „Tennisarms“ und seine Vorbeugungsmaßnahmen hinzuweisen.

Zum Unterschied von leichten Ellenbogenschmerzen — leichte Zerrungen und Dehnungen, leichte Überforderungsbeschwerden im Bereich von Schulter-, Ellbogen-, Hand- und Fingergelenken — bestehen beim „Tennisellbogen“ typische Anfangssymptome. Es sind dies ein lokaler Druckschmerz am Oberarmknorren, verminderte Kraft, evtl. auch leichte Schwellung der Ellbogengegend und Druckempfindlichkeit nach dem Muskelansatz hin. Nach Dr. Heydenreich handelt es sich beim „Tennisarm“ hauptsächlich um Reizungen der Knochenhaut, die durch andauernde übermäßige Anspannung der Extensoren (Streckmuskeln) der Hand entstehen.

Über die Behandlungsart muß zweifellos der Facharzt entscheiden, da jeder Fall etwas anders gelagert ist. Eine Therapie, die dem einen geholfen hat, kann bei einem anderen genau das Gegenteil bewirken. Man hört daher oft von Tennisspielern, die über ihren behandelnden Arzt enttäuscht sind, weil er ihnen u. a. völlige Wettkampfruhe verordnet hat. Sie meinen, daß die moderne Sportmedizin Mittel und Behandlungsarten besitzen muß, um eine schnelle Heilwirkung zu erreichen. Bei dieser Auffassung wird aber zu leicht vergessen oder will es sich selbst nicht eingestehen, daß es sich hier um organische Schäden handelt, deren Heilung und Regeneration Zeit verlangen.

Wie kann nun, das ist die erste Frage, ein „Tennisarm“ vermieden werden bzw. kann man ihn überhaupt vermeiden? Natürlich ist der „Tennisarm“ zu vermeiden. Am anfälligsten sind Anfänger und Spieler mit einer unorthodoxen Schlagtechnik. Aber auch Spieler, die den Schläger verkrampft in der sogenannten Spielhand halten und außerdem zu einseitig trainieren. Ebenso leiden auch jene Spieler unter diesem „Arm“, die ständig bolzen (d. h. „knallen“) oder mit unharmonischen Bewegungen spielen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß es in erster Linie nicht allein auf die Kraft ankommt, sondern auf den richtigen, harmonischen Bewegungsablauf beim Schlagen, also auf die rhythmische Bewegung, einen den anatomischen Gegebenheiten angepaßten Schlägergriff und die Schlägerhaltung.

Tennis ist nämlich, das wird oftmals vergessen, eine ausgesprochene Dauersportart. Die Kraft muß daher klug dosiert werden. Sehr entscheidend in diesem Zusammenhang ist auch das „Aufwärmen“. In der Leichtathletik wird beispielsweise das Einlaufen und Aufwärmen vor einem Wettkampf betrieben. Das Warum und Wieso des Einlaufens ist sehr interessant, besonders was die psychologischen Vorgänge im Organismus anbelangt.

1. Der Kreislauf wird vorbereitet und angeregt.
2. Es werden psychologisch-chemische Umsätze für eine erhöhte Energieerzeugung eingeleitet.
3. Infolge der chemischen Vorgänge wird die Muskulatur erwärmt.
4. Durch das Einlaufen und Aufwärmen bzw. Einspielen wird die seelische Bereitschaft gefördert und erhöht.

Durch Laufübungen, leichte Gymnastik sowie Hüpf- und Sprungübungen bereiten wir den Organismus in jeder Beziehung auf die nachfolgende Arbeit vor. Die Steifheit der Glieder löst sich, die Gelenke beginnen wie geschmiert zu arbeiten. Im ganzen Körper fühlt man eine wohlige Wärme, weil eben das Blut aus den großen Blutdepots in die arbeitende Muskulatur transportiert wird. Diese Blutverschiebung erfolgt nun nicht in zwei oder drei Minuten. Weil dieser psychologisch-chemische Vorgang längere Zeit gebraucht, laufen sich die Leichtathleten 20 Minuten und auch länger ein.

Wenn ein Tennisspieler auf diese Weise vorbereitet auf den centre court geht und sich noch auf einem Nebenplatz einspielt, wobei er streng darauf achten muß, am Anfang beinahe ohne Kraft zu spielen, besteht praktisch keine Gefahr, daß er sich eine Zerrung oder gar einen „Tennisarm“ holt. Man vermeide also beim Einspielen das „Knallen“ — ist ja meist nur eine Angeberei. Das Ziel des Einspielens liegt doch in erster Linie darin, die Bewegungen in Gang zu bringen bzw. „einzuschleifen“. Ein jeder weiß nur zu gut kalte Muskulatur und steife Bewegungen zu vermeiden.

Das schnelle Spiel von heute zwingt allerdings sehr oft, den Schlag aus dem Ellbogen auszuführen. Dadurch entsteht natürlich eine größere Belastung des Ellbogens und der Unterarmmuskulatur, was bei verkrampfter Spielweise wiederum zu Belastungsschäden führen kann. Eine wesentliche Entlastung kann erzielt werden, wenn man sich angewöhnt, in der sog. Lauerstellung den Schlägerhals mit der zweiten Hand zu stützen, mit der Schlaghand den Griff nur locker zu umfassen und bei jedem Platzwechsel und jeder Spielunterbrechung den Schläger in die andere Hand zu nehmen. Den Schläger also nicht andauernd mit festem, eisernen Griff umfassen.

Zur Prophylaxe gehört natürlich auch die richtige Wahl des Tennisgerätes.

Lieber einen dickeren Schlägergriff wählen als den schlanken, optisch vielleicht eleganter wirkenden Griff. Zu dünne Schlägergriffe führen oft zu Muskelhärtungen, ganz zu schweigen davon, daß man den Tennisschläger bei einem dickeren Griff besser und auch sicherer in der Hand hat.

Wenn man also die Gefahrenquellen des schmerzhaften „Tennisarmes“ kennt, ist jede Furcht und Sorge hinfällig. Natürlich vorausgesetzt, daß man daraus auch die notwendigen Konsequenzen zieht und aus Gründen der Bequemlichkeit sich nicht oberflächlich über diese Dinge hinwegsetzt. Wie heißt doch eine alte Redensart: Kleine Ursachen, große Wirkung.

Bessere Schläger erhöhen die sportliche Leistung!

Maschinenbespannte Schläger aller führenden Marken in jeder gewünschten Härte

Hand- und Maschinenbespannungen in acht verschiedenen Hauptpreislagen

Reparaturen fachgerecht und schnell

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide), Telefon 6341 15

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Rekordbeteiligung beim Galea-Cup der Nachwuchsspieler

Der Galea-Cup weist nach dem bisherigen Meldeergebnis eine neue Rekordbeteiligung auf. 16 Länder haben bisher ihre Nennung abgegeben, Titelverteidiger Spanien, Ungarn, die CSR, Österreich, Belgien, die Sowjetunion, Polen, Rumänien, Frankreich, Westdeutschland, Holland, Jugoslawien, Luxemburg, Monaco, Schweden und Italien.

Chu Cheng-hua führt die Rangliste der Volksrepublik China an vor dem Meister Mei Fu-chi und Wu Cheng-kang. Bei den Damen steht auf Platz eins Chi Feng-di.

Robert Haillet hat Pierre Darmon vom 1. Platz der französischen Rangliste verdrängt. 3. Grinda, 4. Mollinari, 5. der zehn Ranglistenspieler ist Gerard Pilet. Bei den Damen teilen sich Paule Courteix und Florence de la Courtie den 1. Platz. 3.-4. Kermina und Aline Nenot, 5.-6. der elf Spielerinnen Rees Lewis und Ginette Grandquillot.

In Paris besiegte Frankreich in einem Hallen-Länderkampf Polen mit 6:1. Nur

In der Asienzone des Davis-Cup muß die 1. Runde bis 3. März beendet sein. Es spielen Indien-Korea, Japan-Ceylon, Malaysia-Philippinen und Iran-Thailand. Das Semifinale ist bis 31. Mai abzuspielden, und das Finale muß bis 30. Juni ausgetragen sein.

Die erste Runde der Davis-Cup-Europazone muß bis 19. April 1959 beendet sein. Bis zum 6. Mai die 2. Runde, bis 17. Mai 1959 die dritte Runde, die Vorschlußrunde bis zum 14. Juni und die Schlußrunde der Europazone am 19. Juni 1959.

In Stockholm gewann Sven Davidsson die internationale Hallen-Meisterschaft von Skandinavien. Er besiegte im Finale den Dänen Kurt Nielsen mit 6:1, 6:2, 7:5, 6:2, 6:4 bzw. Ulf Schmidt mit 6:1, 2:6, 6:3, nachdem beide in der Vorschlußrunde Jan-Erik Lundquist mit 4:6, 6:2, 6:8, 14:12 ausgeschaltet hatten.

Bei den Damen konnte die Westdeutsche Spitzenspielerin Erika Vollmer (München-

Luisa Morales und Ibarra Schwester Maria.

In Brüssel trennten sich in einem Hallenwettbewerb die Internationalen Clubs von Großbritannien und Belgien 3:3 unentschieden. Brichant gewann beide Einzel gegen Englands Spitzenspieler Davies 6:1, 6:4 und gegen Knight 6:4, 6:3. Budge Patty als Gastspieler unterlag Davies mit



David und Goliath: Der Philippine Ampon und der „Riese“ Orlando Sirola (Italien)

9:11, 4:6 und Knight mit 6:4, 6:8, 2:6. Im Doppel spielten Davies/Knight-Patty/Washer 6:8, 4:6, und Davies/Knight gegen Brichant/Washer 6:3, 6:2.

Australien hat für die Davis-Cup-Runde folgende sechs Spieler nominiert: Neale Fraser, Bob Mark, Roy Emerson, Rod Laver und die beiden Nachwuchsleute Martin Mulligan und Ken Fletcher. Mit Fraser haben die „Känguruhs“ also nur noch einen Welttranglistenspieler (Nr. 4) in der Mannschaft.

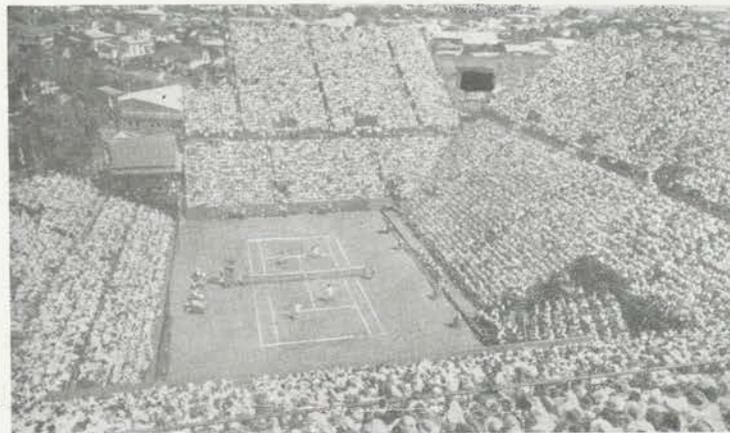
Der 80jährige „Hexenmeister“ von Melbourne, Sir Norman Brookes, sprach sich bei der Einweihung einer neuen Tennisanlage in Morwell für offene Turniere aus. Wie der Ehrenpräsident des australischen Tennisverbandes sagte, haben die Profis das Amateurtennis in eine mißliche Situation gebracht. Brookes meinte, daß offene Turniere und Meisterschaften beispielsweise in England, Australien und den USA die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen Amateuren und Profis abhelfen würden.

In Kap Town (Südafrika) traf sich die Spitzenklasse dieses Landes, die in diesem Jahr am Davis Cup teilnimmt. Forbes schlug Koenig 6:1, 8:10, 6:2, 6:3, nachdem die beiden Finalisten zuvor Vermaak 6:2, 6:3, 0:6, 6:8, 6:4 bzw. Segal in vier Sätzen ausgeschaltet hatten.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes im Deutschen Turn- und Sportbund, Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altiglicke, Wunnilbadstraße 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennisverbandes: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Tel.: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor. Konto-Nr. 11/8122. Berlin C 2, Rathausstraße. Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Anzeigenabteilung, Sportverlag, Berlin W 8. Druck: Nationales Druckhaus, Berlin C 2, Neue Jakobstraße 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

(52) 2.6 3.59 B 97



18000 Zuschauer beim Davis-Cup-Finale. Das ist nur in Australien möglich

knapp unterlag Skonecki in fünf Sätzen Mollinari mit 2:6, 6:3, 5:7, 6:4, 5:7, nachdem Skonecki im letzten Satz bei 5:5 mit 40:0 drei Spielbälle gehabt hatte. Radzio-Grinda 4:6, 6:4, 2:6, 3:6. Jadwiga Jedrzejska-Madame Maud Galtier 2:6, 7:9. Jadwiga Jedrzejska/Skonecki-Maud Galtier/Deniau 4:6, 6:8. Den Ehrenpunkt für Polen gewann Skonecki mit einem 6:1, 6:1, 6:4 gegen Viron.

Anna Dmitrijewa (Dynamo Molkau), die im Vorjahr im Junioren-Endspiel von Wimbledon stand, holte sich bei den Hallenmeisterschaften der sowjetischen Hauptstadt drei Titel. Im Einzel besiegte sie Eugenia Larina, gewann mit Elisabeth Shuweryna das Damendoppel und mit Pankow als Partner das Mixed gegen die Routiniers Filippow/Oserow.

Polens Exmeister und alter Davis-Cup-Kämpfer Josef Hebda leitete in der Warschauer „Sarmata“-Sporthalle die Galea-Cup-Vorbereitung der polnischen Jungspieler. Von den acht Nachwuchssportlern, die in zwei Gruppen spielten, war der 19jährige Rogozinski der Beste. Er schlug u. a. den Juniorenmeister Jamroz mit 6:3, 5:7, 6:2.

Westdeutschlands Davis-Cup-Team ist radikal verjüngt worden. Das sind die vier Spieler: Wilhelm Bungert, Wolfgang Stück, Dieter Eckelbe (alle 19 Jahre alt), und der ein Jahr ältere Bodo Nitsche. Nach dem Übertritt Rupert Hubers als Tennistrainer in Freiburg, ist auch sein Doppelpartner Peter Scholl nicht mehr dabei.

Hallenmeister der USA wurden in La Jolla Tom Brown mit einem 6:1, 2:6, 6:2, 4:6, 6:3-Sieg gegen Whitney Reed. Im Doppel stiegen Steward/Noel Brown 9:7, 0:6, 6:1, 6:0 gegen Patty/Quillian. Fleitz holte sich den Damenteil mit einem 6:1, 8:6 gegen die 17jährige Karen Hantze.

Gladbach ihren Titel nicht verteidigen. Sie schied im Semifinale gegen die junge Engländerin Christine Truman aus, die in der Schlußrunde ihrer Landsmännin Angela Mortimer mit 6:4, 1:6, 2:6 unterlag. Im Herrendoppel siegten Nielsen/Jörg Ulrich gegen Ulf Schmidt/Jan-Erik Lundquist mit 6:2, 4:6, 18:16, 6:2.

Acht Australier stehen in der aus elf Spielern bestehenden Rangliste der Tennis-Globetrotter. 1. Pancho Gonzales, 2. Frank Sedgman, 3. Ken Rosewall, 4. Lewis Hoad, 5. Tony Trabert, 6. Pancho Segura, 7. Ashley Cooper, 8. Mal Anderson, 9. Mervyn Rose, 10. Ken McGregor, 11. Rex Hartwig.

In Turin findet vom 1. bis 9. August ein Studententurnier statt, daß man durch die Teilnahme der Komilitonen aus den sozialistischen und den westlichen Ländern als eine inoffizielle Weltmeisterschaft der Studenten bezeichnen kann.

Italiens Rangliste führt Champion Nicola Pietrangeli (Rom) und sein Doppelpartner Orlando Sirola (Bologna) gemeinsam an. 3. Merlo (Bologna), 4. Maggi, 5. Fachini (beide Mailand), 6. Bonetti (Bologna), 7. Jacobini, 8. Pirro (beide Rom), 9. Drisaldi (Mailand), 10. Guerclena (Rom).

Lea Pericoli (Mailand) ist Italiens Nummer 1. Es folgen 2.-3. Lazzarino (Rom) und Migliori (Bologna), 4. Riedl (Bologna), 5.-6. Bassi (Mailand) und Ramorino (Rom), 7. Beltrame (Genova), 8. Cerri (Bologna) und 9. Ballanti (Genova).

Ashley Cooper verlor sein Profi-Debut in Melbourne gegen seinen Landsmann Frank Sedgman mit 2:6, 2:6, und auch der Doppelspezialist Mervyn Rose verlor. In Cairns (Queensland) unterlag er Ken McGregor mit 4:6, 8:10.

Die Rangliste von Chile sieht an 1. wieder Luis Ayala, 2. Omar Pabst, 3. Patricio Rodriguez. Insgesamt wurden elf Spieler in der Rangliste aufgenommen. Bei den Damen sind es zehn Spielerinnen, mit Carmen Ibarra an 1 von Amria Tort,

Terminplan

DDR - Liga Staffel IV Damen

- / 1. Wismut Aue
- / 2. Einheit Karl-Marx-Stadt
- / 3. Motor Grimma
- / 4. Medizin Görlitz
- 5. Motor Altendorf

7.5.	431	Grimma	--	Aue
	432	Görlitz	--	Einheit
10.5.	433	Aue	--	Görlitz
	434	Altendorf-	Grimma	
24.5.	435	Görlitz	--	Altendorf
	436	Einheit	--	Grimma Aue
31.5.	437	Grimma	--	Görlitz
	438	Altendorf-	Einheit	
7.6.	439	Einheit	--	Grimma
	440	Aue	--	Altendorf
28.6.	Ausweichtermin			
12.7.	Staffelsieger III gegen IV			